

Fokus: Geschlechtergerechtigkeit

Lev 6,7-11

7 וְזֹאת תֹרַת הַמִּנְחָה תִקְרַב אֹתָהּ בְנֵי־אֶהֱרֹן לִפְנֵי יְהוָה אֶל־פְּנֵי הַמִּזְבֵּחַ:
8 וְהָרִים מִמֶּנּוּ בְקִמְצוֹ מִסֵּלֶת הַמִּנְחָה וּמִשְׁמֶנָּה וְאֵת כָּל־הַלֶּבֶנָּה אֲשֶׁר עַל־הַמִּנְחָה
וְהִקְטִיר הַמִּזְבֵּחַ רִיחַ נִיחַח אֲזָכְרָתָהּ לַיהוָה:
9 וְהִנּוּחַרְתָּ מִמֶּנָּה יֹאכְלוּ אֶהֱרֹן וּבָנָיו מִצֹּת תֹאכַל בְּמָקוֹם קֹדֶשׁ בְּחֵצֵר אֱהֵל־מוֹעֵד
יֹאכְלוּהָ:
10 לֹא תֵאָפֶה תֶמֶץ תִּלְקַם נִתְחִי אֹתָהּ מֵאֲשֵׁי קֹדֶשׁ קְדָשִׁים הוּא כַתְּשֵׂאת וְכֹאשָׁם:
11 כָּל־זָכָר בְּבְנֵי אֶהֱרֹן יֹאכְלֶנָּה חֲקֵעוּלָם לְדַרְתֵּיכֶם מֵאֲשֵׁי יְהוָה כֹּל אֲשֶׁר־יִגַּע בָּהֶם
יִקְדָּשׁ: 7

Lev 6,7-11 BIBEL in gerechter Sprache

^{tora mincha} ⁷ Dies ist die °Weisung für die °pflanzliche Gabe, die die Nachkommen Aa- Lev 2,1
rons vor 'Adonaj' an der Vorderseite des Altars darbringen. ⁸ Davon nimmt

er eine Hand voll, vom feinem Mehl der pflanzlichen Gabe und von ihrem Öl und allem Weihrauch, der auf der pflanzlichen Gabe ist. Er lässt es auf dem Altar in Rauch aufgehen als einen beruhigenden Geruch, ein Gedenk-
teil für 'Adonaj'. ⁹ Den Rest davon essen Aaron und seine Söhne. Als Maz-
zen, d. h. ungesäuertes Brot, soll es an heiligem Ort gegessen werden. Im
Vorhof des Begegnungszeltes essen sie es.

¹⁰ Es soll nicht gesäuert gebacken werden. Als ihren Anteil habe ich es gege-
^{kadosch} ben von meiner Feuergabe, absolut °heilig ist es entsprechend der Rei-
nigungsgabe und der Schuldgabe. ¹¹ Alle Männlichen⁽⁷¹⁾ unter den Nach-
kommen Aarons sollen es essen.

Eine immerwährende Ordnung ist dies für euch von Generation zu Ge-
neration von den Feuergaben für 'Adonaj'. Alles, was mit ihnen in Be-
rührung kommt, wird heilig.

Während in heutiger Sprache Frauen ausdrücklich genannt werden müssen, wenn sie gemeint sind und sich angesprochen fühlen sollen („Liebe Wählerinnen und Wähler ...“), nennt die androzentrische biblische Sprache oft nur männliche Formen, obwohl vom Zusammenhang her auch Frauen gemeint sein müssen. Wie selbstverständlich und uns fremd dieser Sprachgebrauch ist, zeigt beispielhaft Lev 6,11, wo wörtlich von „allem Männlichen unter den Söhnen Aarons“ die Rede ist. Hier wird plötzlich deutlich, dass die übliche Rede von den „Söhnen Aarons“ in der Regel alle Nachkommen umfasst und wenn einmal wirklich nur die männlichen Kinder gemeint sind, dies ausdrücklich gesagt wird.

Mt 23,2 + 25
2 λέγων· ἐπὶ τῆς Μωϋσέως καθέδρας ἐκάθισαν οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ Φαρισαῖοι. 25 Οὐαὶ ὑμῖν, γραμματεῖς καὶ Φαρισαῖοι ὑποκριταί, ὅτι καθαρίζετε τὸ ἔξωθεν τοῦ ποτηρίου καὶ τῆς παροψίδος, ἔσωθεν δὲ γέμουσιν ἐξ ἀρπαγῆς καὶ ἀκρασίας.
Mt 23,2 + 25 BIBEL in gerechter Sprache
² Er sagte: »Auf dem Stuhl Moses' sitzen toragelehrte und pharisäische Leute. ²⁵ Wehe euch, ihr Scheinheiligen unter den toragelehrten und pharisäischen Männern und Frauen! Ihr reinigt Becher und Schüsseln von außen, doch innen sind sie mit Raub und Gier gefüllt.

Pharisäisch zu leben bedeutete religiöse Praxis im Alltag. Auch in den Küchen und bei den Mahlzeiten wurde das Leben nach rituellen Vorstellungen gestaltet. Die Auslegung entsprechender Toragebote war dabei ein lebendiger, von allen Beteiligten vollzogener Prozess des Lernens und Lehrens. Frauen waren eigenverantwortliche Partnerinnen in der Gestaltung pharisäischen Lebens und Lehrens (s. dazu Jacob Neusner, Das Judentum in frühchristlicher Zeit, Stuttgart 1988, 49-68). Es gab also Pharisäerinnen. Eine rabbinische Tradition spricht ausdrücklich von der „pharisäischen Frau“ (Mischna Sota 3,4). Die gleichrangige Beteiligung von Frauen im frühen Christentum an der Arbeit in den Gemeinden ist nicht als eine Neuerung innerhalb des Judentums anzusehen. Sie deckt sich mit innerjüdischen Entwicklungen wie dem Pharisäismus.

Dass Frauen Tora studieren und lehren wird in vielen Zusammenhängen rabbinischer Literatur deutlich (s. dazu Tal Ilan, Jewish Women in Greco-Roman Palestine, Tübingen 1995, 194-204). Eine bekannte Gestalt, die Frauenlehre nach der Tora verkörpert, ist Berurja, von der der Talmud verschiedene Legenden erzählt. In Mt 23,2 bedeutet das „Sitzen auf dem Stuhl des Mose“ – auch unabhängig von der Frage, ob es sich hierbei um eine Institution handelt –, die Tora für die Gegenwart auszulegen, also Halacha zu lehren – wie auch Jesus und die Jüngerinnen und Jünger (Mt 9,35; Mk 6,30).

Bei der Diskussion dieser historischen Frage ist eine hermeneutische Überlegung grundlegend: Stelle ich mir das pharisäische Judentum als frauenfeindlich vor, z. B. im Sinne von 1 Tim 2,12: „einer Frau erlaube ich es nicht zu lehren ...“? Solche Stimmen hat es im frühen Christentum und vielleicht auch im Pharisäismus gegeben, aber sie spiegeln den Streit um Frauenlehre und stützen indirekt die historische Annahme, dass (pharisäische) Frauen Toralehrerinnen waren.

Lk 8,22
22 Ἐγένετο δὲ ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν καὶ αὐτὸς ἐνέβη εἰς πλοῖον καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ καὶ εἶπεν πρὸς αὐτοῦς· διέλθωμεν εἰς τὸ πέραν τῆς λίμνης, καὶ ἀνήχθησαν.
Lk 8,22 BIBEL in gerechter Sprache
²² Eines Tages stieg er mit seinen Jüngern und Jüngerinnen in ein Schiff und sagte zu ihnen: »Lasst uns ans jenseitige Seeufer fahren!«, und sie fuhren los.

Waren auch Jüngerinnen mit an Bord? Lk 8,1-3 bezeugt, dass am diesseitigen Ufer Frauen dabei waren, die namentlich genannt werden: „In der folgenden Zeit zog Jesus durch Stadt und Land, predigte und verkündete das Reich Gottes. Mit ihm unterwegs waren die Zwölf und

einige Frauen, die von üblen Geistern und Krankheiten geheilt worden waren: Maria, genannt die aus Magdala, aus ihr waren sieben ausgefahren, und Johanna, die Frau des Chuzas, eines Beamten des Herodes, und Susanna, und viele andere Frauen, die ihnen nach ihrem Vermögen dienten.“ *ek ton hyparchonton autais* – bezieht sich hier nicht nur auf ökonomisches Vermögen, sondern umfasst auch alle Fähigkeiten, die für den Dienst in der Nachfolge (*diakoneo*) wichtig waren. Das griechische Wort *mathetria* ist in Apg 9,36 belegt. Frauen gehören zu den *mathetai*, zu denjenigen, die mit ihrem Lehrer Jesus unterwegs sind (vgl. auch Lk 24,1) – da sind wir uns mit der Lutherrevision (1984) einig, die die Passage Lk 8,1-3 mit „Jüngerinnen Jesu“ überschreibt.

Röm 16,7

7 ἀσπάσαθε Ἀνδρόνικον καὶ Ἰουνιᾶν τοὺς συγγενεῖς μου καὶ συναιχμαλώτους μου, οἵτινές εἰσιν ἐπίσημοι ἐν τοῖς ἀποστόλοις, οἳ καὶ πρὸ ἐμοῦ γέγοναν ἐν Χριστῷ.

Röm 16,7 BIBEL in gerechter Sprache

⁷ Grüßt Andronikus und Junia⁽⁷¹⁷⁾, meine Verwandten, die mit mir zusammen in Gefangenschaft waren. Unter den Apostelinnen und Aposteln haben sie eine herausragende Rolle. Schon vor mir gehörten sie zum Messias.

In den meisten älteren Bibelausgaben steht hier der Männernamen Junias. Diesen Namen hat es für Männer in der Antike nicht gegeben, der Frauennamen Junia hingegen war üblich. Noch die Auslegungen zur Zeit der Alten Kirche lasen hier den Namen Junia: ...wie groß und würdig muss doch die Weisheit dieser Frau gewesen sein, dass für sie der Titel Apostel für würdig gefunden wurde.“ (Johannes Chrysostomos, in epistulam ad Romanos, homilia 31,2) Der Unterschied zwischen den beiden Namen besteht nur in der Interpretation eines Akkusativs durch einen veränderten Akzent. Spätere Ausleger konnten sich nicht mehr vorstellen, dass hier eine Frau als Apostelin geehrt wird, deshalb postulierten sie einen nicht belegten Männernamen. Vielfältige Zeugnisse aus der Zeit des frühen Christentums bezeugen, dass Frauen wichtige gemeindeführende Funktionen und Ämter innehatten (vgl. Ute E Eisen, Amtsträgerinnen im frühen Christentum. Epigraphische und literarische Studien, Göttingen 1996).